

Stanovská, Sylvie

**Drei alttschechische Tagelieder im Licht der deutschsprachigen
Gattungstradition**

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2006, vol. 20, iss. 1, pp. [115]-132

ISBN 80-210-4080-7

ISSN 1211-4979

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/106068>

Access Date: 17. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

SYLVIE STANOVSKÁ

DREI ALTTSCHESCHISCHE TAGELIEDER IM LICHT DER DEUTSCHSPRACHIGEN GATTUNGSTRADITION

„*Verholniu minne sanfte tuot*“
– *sô sanc ein wahter an der zinne* –
„*doch sol sich liep von liebe scheiden.*
dar nâch sô wende er sînen muot,
ist ieman tougenliche hinne;
deswâr sô tuot er wol in beiden.
er sol sorgen wier von hinnen kêre:
est an dem morgen. volge er mîner lêre,
sît daz ich in warnen sol;
sô tuot er wol und sint sîn êre.“ (Ulrich von Winterstetten)

*Übersetzung: „Heimliche Liebe ist süß“, sang ein Wächter auf der Zinne, „doch muß sich der Geliebte nun von seiner Liebsten trennen. Wenn jemand heimlich hier ist, so richte er sich danach, dann tut er für beide gewiß das Richtige. Er muß sich darum kümmern, wie er von hier fortkommt. Es ist Morgen. Er möge meinem Rat folgen, da ich die Aufgabe habe, ihn zu warnen. Dann handelt er richtig und bewahrt sein Ansehen.“*¹

Auf diese Weise oder ganz ähnlich beginnt eine Vielzahl von deutschen Tageliedern des 13. Jahrhunderts. Die Liebenden werden in ihrer Kemenate am Ort des Geschehens – Hof – durch den Wächter² gewarnt oder aus dem Schlaf geweckt; als erste erwacht meistens die Dame, die große Betroffenheit darüber äußert, dass sich das Paar trennen muss.

¹ Zitiert nach Backes (1992), S. 158f.

² Die Figur des Wächters wurde aus der occitanischen Alba-Tradition übernommen; sie erscheint bekanntlich zum ersten Mal im Lied-OEuvre Wolframs von Eschenbach im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts. Wie jedoch Wolf (1992, S. 7) betont, war die Kenntnis dieser Figur im deutschsprachigen Raum zu Wolframs Zeit wohl allgemein verbreitet.

Nicht ganz so verläuft das Geschehen im alttschechischen Tagelied: es ist auffallend, dass in allen drei überlieferten Tageliedern gerade die so wichtige Figur des Wächters ganz fehlt; dies ist ein einheitliches Merkmal in der gewiss sehr spärlichen Überlieferung der alttschechischen Tagelieder. Alle drei Texte wurden dazu noch recht spät, erst kurz nach Mitte des 15. Jahrhunderts aufgezeichnet.

Im Folgenden bemühe ich mich, die Handlung aller drei alttschechischen Tagelieder ein wenig näher zu betrachten und auf die Motive, die mit der deutschsprachigen Tagelied-Tradition korrespondieren, aufmerksam zu machen: dies tue ich mit Hilfe der zitierten Textstellen aus den deutschen Tageliedern. Für den Vergleich wählte ich sowohl verhältnismäßig ältere Tagelieder der Autoren des 13. Jahrhunderts (im Falle des alttschechischen Tageliedes 1) als auch viel jüngere, am Ende der Gattungstradition stehende Lieder Oswalds von Wolkenstein (1376/78–1445) (im Falle des alttschechischen Tageliedes 2), um einerseits die traditionellen, andererseits die neueren Motive aufzuzeigen.

Zum alttschechischen Tagelied Nr. 1: „Přečekaje všie zlé stráže“ (Überlieferung Třeboň, Hs. A 7, zwischen 1457–1463)

Das Lied stützt sich, im Unterschied zu der Mehrheit der deutschen Tagelieder, auf das Verfahren einer Serena: Das Geschehen beginnt bereits vor der Szene des Zusammenseins des Paares. Es wird geschildert, wie der Mann am Vorabend des Zusammentreffens so lange wartet, bis sich die Gefahr der Aufpasser gelegt hat und erst dann reitet er zu seiner Geliebten. Sein Pferd lässt er im Eichenwald frei weiden, und er setzt sich alleine zu ihr. (Strophe 1)

Die nächste Strophe 2 spielt bereits am Morgen: die singenden Vögel formten sich zu einer Schar und flogen fort. Sie überließen den aufgeweckten Mann seinen traurigen Gedanken: es ist bereits Morgen.

Strophen 3 und 4: Auch die schöne Herrin ist durch den Vogelgesang geweckt worden. Sie spricht lieblich zu ihrem Geliebten und warnt ihn vor dem anbrechenden Tag und den Aufpassern.

Strophe 5: Das Paar ist sich der Gefahr bewusst, bei dem Heimweg beobachtet zu werden – die Geliebten trennen sich unter Beteuerung ihrer Treue. Nur die gegenseitige Treue bringt ihnen die Sicherheit, nicht entdeckt zu werden.

Bemerkenswert ist der kunstvolle formale Bau der 2. Strophe (das Erwachen, Singen und Fortfliegen der Vögel wird mit Hilfe des Transgressivs in rascher Abfolge erfasst. Es bedarf einer Kunst, dieses flüchtige Moment festzuhalten. Auch darin besteht eine besondere Qualität dieses Liedes).

Die ganze Handlung des Liedes spielt sich im Freien ab, was bei dem deutschen Tagelied nur äußerst selten der Fall ist. Dürfte man den Schauplatz der Handlung – Natur – auf eine alte, im deutschsprachigen Kontext nur wenig belegte frühe Form des Tageliedes zurückzuführen versuchen? Sie ist zu Anfang des deutschen Tageliedes im Lied Dietmars von Aist, das sich als einziges im Freien abspielt, wohl noch greifbar. Kann diese Vorstellung die Tagelied-Situation über Jahrhun-

derte hinweg mitgestaltet haben? All dies sind offene, kaum zu beantwortende Fragen. Die deutschen Tagelieder scheinen diesem Lied insgesamt nicht ähnlich zu sein, bis auf die Vogelrufe, die hier – als ein fester Bestandteil der Handlung des Tageliedes – eine Weckfunktion ausüben.

Hervor zu heben ist auch, dass es nicht die Erzähler-Figur ist, die, wie üblich, das Publikum in das Liedgeschehen einführt, sondern der Liebende selbst (Str. I-III), was als eine Variation des vorgefundenen Grundschemas zu werten ist.

Der Text des Liedes in deutscher Übersetzung:

*Emendierte Fassung*³

Nach langem Warten

- I Nach langem Warten, bis alle bösen Aufpasser fort sind,
gehe ich unter Lebensgefahr zu meiner Liebsten.
Mein Ross lasse ich im Eichenwald frei,
und setze mich mit ihr allein zum Gespräch.
- II (IV) Schon erwachten die Vögelein,
nachdem sie erwacht waren, erklang ihr Gesang,
nachdem ihr Gesang erklingen war, flogen sie fort,
mich Traurigen (aber) ließen sie hier (zurück).
- III (II) Mit (ihrem) Gesang, mit (ihrem) Rufen
weckten sie die schöne Herrin.
Als sie vom Traum erwachte,
sprach sie liebevoll zu mir:
- IV (III) „Lieber Geselle, es ist an der Zeit aufzustehen,
bald bricht der Tag an!
Der Tag nähert sich, ich weiß es,
und alle bösen Aufpasser stehen auf.“
- V Unser Scheiden,
das bringt den Verrätern Freude!
Deshalb, Liebste, bleiben wir in Treue verbunden,
kein böser Feind trennt uns voneinander!

Korrespondierende Motive in den deutschen Tageliedern des 13. Jahrhunderts:

„Gegenseitige Treue“:

– Ulrich von Singenberg: Wie hôhes muotes ist ein man
Strophe 5:

³ Die tschechische Forschung einigte sich in diesem Falle auf eine Umstellung der Strophen gegenüber der ursprünglichen Reihenfolge, die in Klammern angedeutet wird. Ich drucke deshalb die emendierte Fassung ab.

„Der tac wil scheiden, ritter wert
 von liebe liep: ez muoz eht sîn. wol ûf, lâz ir daz herze hie,
 Diu dîn ze friunde hât gegert.
 si wil och dir ir herze lân, diu triuwen dir gewankte nie“...
 (Übersetzung (nach Backes)): „Der Tag wird die Liebenden voneinander trennen,
 edler Ritter. Dies ist unweigerlich so. Auf, auf, laß dein Herz hier bei der zurück,
 die dich zu ihrem Geliebten erwählt hat. Dann wird auch sie, die dir immer treu
 war, dir ihr Herz überlassen.“)

– Burggraf von Lienz: Ez gienc ein juncfrou minneclîch
 Strophe 4:

Diu saelderîche sêre erschrac,
 dô sî vernam diu maere alsô.
 „nu wol ûf, ritter, ez ist tac!“
 sô sprach diu minneclîche dô.
 „du lâ mich dir befolhen sîn
 als dû mir bist für alle man:
 bî mir hân ich daz herze dîn,
 des mînen ich dir vil wol gan...“
 (Übersetzung (nach Backes)): Die anmutige Frau erschrak sehr, als sie diese
 Worte vernahm. „Auf jetzt, Ritter, es ist Tag!“ sagte die Liebliche. „Laß mich dir
 anvertraut sein, so wie du mir vor allen anderen Männern anvertraut bist. Dein
 Herz behalte ich bei mir und überlasse dir gern meines“....)

„Aufpasser, Vogelsang“

Der Marner: Guot wahter wîs
 Strophe 1, 7–10: (Die Dame spricht zum Wächter)

„Warne ob ich entslâfen bin,
 sô daz der ritter vor der argen huote kume hin;
 kius den morgensterne,
 sanc der kleinen vogellîn...“
 (Übersetzung (nach Backes)): „Warne uns, wenn ich eingeschlafen bin, damit der
 Ritter unbemerkt von den feindseligen Aufpassern davonkommt. Achte auf den
 Morgenstern und den Gesang der kleinen Vögel.“
 Die Gefahr der Aufpasser und ihres Geredes wird in den deutschen Tageliedern
 vor allem von dem Wächter verkündet. In dieser Gestalt ist dieses Motiv auch bei
 dem nächsten deutschen Tagelied präsent, im tschechischen Lied spricht über die
 Aufpasser dagegen direkt die Herrin.

– Walther von Breisach: Ich singe und solte weinen
 Strophe 3:

Der wahter aber lûte
 mit zorne sanc durch friundes klage
 „swâ liep betagt bî trûte,

dâ kumet der merkaere sage.“...

(Übersetzung (nach Backes)): Der Wächter, den die Klage um den Geliebten erzürnte, sang von neuem laut: „Wo immer ein Geliebter den Tag über bei seiner Liebsten bleibt, da entsteht das Gerede der Aufpasser“...)

Das Lied Nr. 2 „Milý jasný dni“ ist das umfangreichste alttschechische Tagelied. Es zeichnet sich vor allem durch eine detailreiche Schilderung des Tagesanbruchs und eine Kläfferschelte aus. Beides deutet auf eine relativ späte Entstehungszeit des Liedes hin; vor allem das interessante Motiv eines „Morgenwindes vom Osten“ finden wir erst in einigen Tageliedern Oswalds von Wolkenstein.

Zum alttschechischen Tagelied Nr. 2 (Überlieferung Třeboň, Hs. A 7, zwischen 1457–1463)⁴:

Strophe 1: Es ist bereits ein Tag herbei geeilt, an dem der listige Aufpasser aufwacht. Der Tag ist fast begonnen, das Liebespaar ist noch immer zusammen. Es wird zu Gott gerufen, um bei ihm für die Liebenden Schutz zu erbitten.

Strophe 2: Viele Details, die das Schwinden der Nacht farbig beschreiben: Über die Berge weht ein leichter Ostwind. Die nächtlichen Klänge im Wald verstummen, die Tiere ziehen sich in den Wald zurück, es rufen die ersten Vögel – ein Zeichen der schwindenden Dunkelheit.

Strophe 3: Ein heller Morgenstern ist hoch aufgegangen und hat sich in den ferneren Bergen wieder verloren, so rasch bricht der Tag an. Alle Geschöpfe wollen aufstehen – auch der Mann muss sich nach eigenen Worten in dieser Zeit von seiner Liebsten trennen.

Strophe 4: Monolog der Dame. Sie sieht das Morgengrauen, weswegen sie trauert. Beide Partner schliefen allzu lang. Es ist Zeit, schnellstens aufzustehen, um sich vor der Schande (des Verratenwerdens) zu bewahren.

Strophe 5: Fortsetzung des Monologs der Dame: Es kommt ein heller Tag, mit blauem Himmel und ersten Sonnenstrahlen (abermals eine detailreiche Beschrei-

⁴ Wir besitzen zwei Aufzeichnungen des Liedes, die von Třeboň (A7) und die von Olomouc (O) aus dem Jahre 1451. Ich halte mich an die Erstere. Der Text der Fassung O beinhaltet einige Veränderungen gegenüber der Třeboňer Aufzeichnung. Man verzeichnet da:

– in der Strophe 1,2 die Formulierung „meinen lieben Verräter“ (wohl ein Fehler wegen Textverderbnis)

– einen beachtenswerten Zusatz bildet die Textstelle der Strophe 4,6, wo die Dame den Mann zum erneuten Liebesspiel auch angesichts der Gefahr des Morgens auffordert. Dieses Motiv, so wohlbekannt aus den deutschen Texten, ist ein klares Indiz dafür, dass der anonyme alttschechische Autor der Fassung O über gute Kenntnisse des Tageliedschemas verfügte.

– Strophenumstellung: Die 5. Strophe der Fassung A7 erscheint hier bereits als 4. Strophe.

– es fehlt hier die 8. Strophe der Fassung A7.

– in der Schlussstrophe erscheint in den V. 3-4 das gleiche Verspaar wie in der Str. IV, 4-5; auch dadurch unterscheiden sich beide Strophen von denen der Fassung A 7.

bung des Morgens). Sie hat Angst um den Mann und fleht erneut Gott um Schutz für beide an.

Strophe 6: Fortsetzung des Monologs der Dame. Man muss aufpassen, damit sich die Freude des Paares wegen des Kläffers nicht in Leid verwandelt. Da dieser überaus listig ist, muss man umsichtig sein.

Strophe 7: Offene Kläfferschelke. Die List des Kläffers offenbart sich nicht im äußeren Handeln und im Gespräch mit der betroffenen Person, bei der er sich als Freund einschmeichelt, sondern sie verbirgt sich tief in seinem Herzen. Alle Welt, Jungfrauen und Frauen, soll ihm feindlich gesinnt sein. Jeder, der im Herzen einen Streit mit ihm hätte, stünde der Dame nahe.

Strophe 8: Sie stellt eine Variation des bereits Gesagten dar. – Es sei sehr schwierig, dem Kläffer zu entkommen, der „in die Augen Schönes spricht, dabei aber wie eine Schlange von hinten beißt.“ Er spreche honigsüß, im Herzen trage er jedoch stärkstes Gift.

Strophe 9: Auch sie richtet sich gegen die Kläffer, die das Paar stören. Möge das Zusammensein des Paares ein Schlag gegen den Aufpasser sein! Dazu soll dem Paar der allmächtige Gott helfen und es beschützen.

In einer Hinsicht steht das Lied der Schilderung der am Morgen erwachenden Natur in der deutschen Tageliedtradition nahe (die Erwähnung der nächtlichen Rufe der Tiere und ihres Rückzugs in den Wald ist jedoch singulär, eigenständig und ohne direkte Korrespondenz in den deutschen Texten), in anderer Hinsicht spricht in den deutschen Tageliedern, wie schon oben erwähnt, meistens der Wächter – alleine, im Gespräch mit der Herrin oder es sprechen beide Protagonisten – die Dame wie der Ritter. Im alttschechischen Lied spricht der Erzähler, mit einem Satz der Ritter; der längste Monolog ist der Dame vorbehalten. Die Rolle des Erzählers (Strophen 1, (2), 3,1–5, 4,1–3, (7), (8) und 9) kann als eine Alternative zur Rolle des Wächters angesehen werden. Die Schilderung der Handlung aus der Sicht des Erzählers entspricht der Tradition, die breite Ausführung der traditionellen Motive verrät den Einfluss spätzeitlicher Gestaltungsmuster.

Der Text des Liedes in deutscher Übersetzung (beide Fassungen):

Lieber heller Tag

Fassung A7

- I Lieber heller Tag, wie schnell bist du herbei geeilt,
 und hast den listigen Verräter geweckt!
 Der Lauf des Tages ist unveränderbar,
 dort, wo zwei Liebende beieinander weilen.
- 5 Allmächtiger Herr Gott,
 du mögest ihr Beschützer sein!

- II Von dort her, wo die Sonne aufgeht, weht ein leichter Wind,
weht über die Berge und rauscht in den Wäldern.
Das Rauschen und Klingen des Waldes, der Lärm legt sich,
die Tiere ziehen sich zurück, die Vögel rufen,
5 sie merken und deuten an,
dass die Nacht fortzieht.
- III Hoch ist der helle Morgenstern aufgegangen,
er hat sich in der leeren Ferne verloren
in seiner hastigen Flucht von den Bergen.
Alle Schöpfung samt den Menschen
5 schläft nicht länger und will sich erheben:
„Es ist Zeit, Liebste, voneinander Abschied zu nehmen!“
- IV Das Herz der lieben Herrin wurde traurig,
als sie, nachdem sie aufgestanden war, die Morgendämmerung erblickte.
„Ach“, sprach sie „meine Freude,
wie kommt es, dass wir so lange schliefen!
5 Beeile dich aufzustehen, meine Freude,
damit uns keine Schande widerfährt!
- V Vor mir scheint der helle Tag, das erkenne ich wohl!
Der Himmel leuchtet in blauer Farbe,
der Sonnenglanz steigt auf.
Um dich ängstigt sich mein Herz.
5 Allmächtiger Herr Gott,
du mögest unser Beschützer sein!“
- VI Liebster Geselle, höre meine Lehre:
Wenn du bei deiner Liebsten weilst, so hoffe,
dass deine und meine Freude sich nicht verwandeln
wegen der Bosheit des üblen Verräters.
5 Niemand weiß, was der denkt.
Wir müssen uns in Acht nehmen.
- VII Der Verräter spricht jedem schön in die Augen,
im Herzen verbirgt er aber allerlei böse und listige Reden.
Ich wollte, die Jungfrauen und Frauen würden
den Verräter verabscheuen.
5 Der wäre mein Freund,
der ihm in seinem Herzen schlecht gesinnt wäre.
- VIII Es gibt in der Welt keine schwierigere Aufgabe,
als dem Verräter zu entkommen.
Von vorne ist er gut zu dir,
wie eine Schlange aber beißt er von hinten.
5 Er spricht honigsüße Reden,
sein Herz aber ist voll des stärksten Gifts.

- IX Lieber Gott, lass die nicht gedeihen,
die den Liebenden ihre Freude zerstören!
Sein Herz soll es tief treffen,
wenn zwei Liebende beieinander sind.
- 5 Allmächtiger Herr Gott, Herr Gott,
mögest du den beiden ein Beschützer sein!

Fassung O

- I Lieber heller Tag, wie schnell bist du herbei geeilt,
dass du mir meinen lieben Verräter wecktest?
Der Lauf des Tages ist unveränderbar,
dort, wo zwei Liebende beieinander weilen.
- 5 Allmächtiger Herr Gott, lieber Gott,
du mögest ihrer beider Beschützer sein!
- II Von dort, wo die Sonne aufgeht, kommt ein leichter Wind,
er rauscht über Berg und Tal.
Die Berge ertönen, das Rauschen legt sich,
die Vögel rufen, die Tiere eilen (zurück in den Wald),
sie beobachten und merken,
dass die Nacht von uns fortgehen soll.
- III Der schöne, helle Morgenstern ist aufgegangen,
in der leeren Ferne ging er mir auf.
Er hastete von den Bergen fort.
Alle Schöpfung samt den Menschen
weiß, dass sie sich erheben muss:
„Es ist Zeit, Liebste, voneinander Abschied zu nehmen!“
- IV „Ein heller Tag kommt heran,
der Himmel ist blau geworden,
der Sonnenglanz steigt auf:
Seinetwegen leidet mein Herz Schmerzen:
wegen meines liebsten Herrn!
Lieber Geselle, wir wollen uns umarmen!“
- V Die schöne, anmutige Herrin ging (aus der Kemenate),
ihr ward beim Anblick des Morgengrauens traurig zumute
und sie sprach: „Warum schliefen wir so lange?“
Ihr Herz betrübte sich:
- 5 „Stehe auf, lieber Gefährte, meine Freude,
damit uns keine Schande widerfährt!
- VI Liebster, höre meine Lehre,
habe beständigen Sinn,
damit unsere Liebe nicht zerstört wird
von der Bosheit des Verräters.
- 5 Niemand weiß, was der denkt,
wir müssen uns in Acht nehmen.

- VII In die Augen sagt der Verräter jedem nur Gutes,
im Herzen trägt er böse List.
Ob Mann oder Frau,
alles Schlimmste soll ihn heimsuchen!
- 5 Wenn jeder mein Freund wäre,
würde sich der Unfrieden in meinem Herzen legen.
- VIII Wer die Freude zweier Liebender stört,
dem gönne Gott keinen Erfolg!
Seinetwegen leidet mein Herz Schmerzen:
wegen meines liebsten Herren.
- 5 Allmächtiger Herr Gott, lieber Gott,
mögest du unser beider Beschützer sein!“

Verwandte Motive (deutsches Tagelied des 13. Jahrhunderts, Lieder Oswalds von Wolkenstein):

„Das Tagesanbrechen“

Konrad von Würzburg: Ich sihe den morgensternen glesten

Strophe 1, 1–14:

„Ich sihe den morgensternen glesten!“

rief ein wahter überal.

„swer nâch sînes herzen wal
hie minne tougen sunder lougen
ûf dem sal, der scheidet sich enzît
von liebe daz im nâhe lît.
vil unverborgen ûf den esten
manec wildiu nahtegal
lûte doenet âne zal.

den tac vermelden in den welden
kan ir schal: dâ warne ich friunde bî,
dur daz in gâch von minnen sî,
ê den palas erliuchte
daz froelîche morgenrôt.“

(Übersetzung (nach Backes)): „Ich sehe den Morgenstern glänzen!“ rief ein Wächter laut. „Wenn jemand tatsächlich hier in diesem Haus heimlich der Liebe nachgeht, so wie es sein Herzenswunsch ist, dann möge er sich bald von seiner Liebsten trennen, die bei ihm liegt. Hell und unüberhörbar singen auf den Ästen bereits unzählige übermütige Nachtigallen. Ihr Gesang kündigt in den Wäldern den Tag an. Deshalb warne ich die Liebenden, damit sie ihr Liebesspiel eilig beenden, bevor das heitere Morgenrot den Palas erhellt.“)

Hier spricht der Wächter in seiner typischen Art, dem nicht nur der Warnruf in den Mund gelegt wird, sondern auch die Schilderung des Morgenanbrechens,

die im alttschechischen Lied teils durch die Erzählerfigur, teils durch die Dame verkündet wird.

„Der Osten, die Farben des Tages“

Oswald von Wolkenstein: Wach auff, mein hort!

Strophe 1:

„Wach auff, mein hort! es leucht dort her
von orient der liechte tag.

blick durch die brow, vernim den glanz,

wie gar vein blaw des himels kranz

sich mengt durch graw von rechter schanz.

ich fürcht ain kurzlich tagen.“

(Übersetzung (nach Backes)): „Wach auf, mein Schatz! Dort von Osten her leuchtet schon der helle Tag herüber. Blinzele durch die Wimpern, sieh den Glanz, wie das helle Blau des Himmels unaufhaltsam das Grau durchdringt. Ich fürchte, der Tag bricht gleich an.“)

Das Detail der Wimpern der Frau wirkt natürlich viel lebensnäher als das Vokabular der älteren Tagelieder und ist typisch für Oswald. Gegenüber dem traditionellen Tagelied ist auch neu, dass hier die Wächler-Rolle vom Liebenden übernommen wurde.

„Der Ostwind“

Oswald von Wolkenstein: Los, frau, und hör des hornes schal

Strophe 1, 6–8:

...“Mich rürt ain wind von orient,
der entrennt ouch blennt das firmament,
und der uns die freud hie wennt“...

(Übersetzung (nach Backes)): „Von Osten her spüre ich einen Wind wehen, der den dunklen Himmel aufbricht und fahl macht und unserem Glück nun ein Ende bereitet.“)

„Nochmals der Ostwind, die aufwachenden Vögel“

Oswald von Wolkenstein: Ich spür ain lufft

Strophe 1, 1–9:

„Ich spür ain lufft aus külem tufft,
das mich wol dunckt in meiner vernunft
wie er genennet, kennet sei nordoste.

Ich wachter sag: mich prüfft, der tag

uns künftig sei aus vinsterm hag;

ich sich, vergich die morgenrot her glosen.

Die voglin klingen überal,

galander, lerchen, zeisel, droschel, nachtigal,

auf perg, in tal hat sich ir gesangk erschellet.“

(Übersetzung (nach Backes)): „Ich spüre einen Wind aus kühlem Morgenebel, der, wie ich aus Erfahrung weiß, der Nordostwind genannt wird und als solcher bekannt ist. Als Wächter sage ich: Glaub mir, der Tag bricht für uns aus dem dunklen Wald an. Ich sehe und kündige euch an, daß das Morgenrot herüberleuchtet. Die kleinen Vögel singen überall, Galander, Lerchen, Zeisige, Drosseln, Nachtigallen. Ihr Gesang erklingt auf den Bergen und in den Tälern.“)

Die charakteristische Figur des Wächters tritt hier noch auf.

Die enumerative Reihe der Vogelarten, ein beliebtes Mittel der jüngeren Liebeslieddichtung, wird im alttschechischen Lied nicht verwendet. Es ist dort in Bezug auf die ältere Tradition die Rede von den aufschreienden Vögeln.

Das alttschechische Tagelied Nr. 3 „Šla dva tovarišě“ (Überlieferung Třeboň, Hs. A 7, zwischen 1457–1463)

Dieses Lied hat im Vergleich zur deutschen Tradition einen ungewöhnlichen Anfang. Das Liebespaar trifft sich (das Geschehen beginnt schon am Vorabend) und es begibt sich an einen im voraus vereinbarten Ort, wo es erwartet wird (Str.1). Dort legen sich die Liebenden zum Liebesspiel (Str.2), welches bis zur dritten Stunde morgens dauert. Der Mann möchte auch danach das Liebesspiel fortsetzen (Str.3), wird von der Frau jedoch mit der Begründung des sich nahenden Morgens (aufgehender Morgenstern) abgewiesen (Str. 4). Der Mann äußert Bedauern über sein Fortgehenmüssen, die Frau eröffnet die Trennungsszene und erkundigt sich, wann er wieder komme (Str.5). Der Mann bestätigt sein Wiederkommen „auf das grüne Gras“ (Metapher des Liebesspiels). Er möchte so oft, wie es nur geht, wiederkommen (Str. 6).

Das Untypische des Liedes liegt, wie bereits erwähnt, darin, dass beide Protagonisten gemeinsam einen Ort aufsuchen, wo sie ihre Liebe pflegen können.⁵ In der deutschen Tradition ist es ausschließlich der Mann, der nach dem Wunsch der Dame von dem Wächter zu ihrer Kemenate geführt wird. (so z. B. Hätzlerin, Teil I, Lied Nr.15, V.57–60). Das Schema des Tageliedes ist im alttschechischen Lied jedoch deutlich erkennbar angewandt (nächtliches Liebesspiel, Fortgehenmüssen des Mannes, Trennungsszene). Ein direkt verwandtes deutschsprachiges Lied ist mir nicht untergekommen.

Dieses Lied ist als das untypischste von den alttschechischen Tageliedern zu bezeichnen.

Der Text des Liedes in deutscher Übersetzung:

⁵ Gegen die Auffassung Lehárs (1982, S. 407-408, 1983, S. 358 und 1990, S. 369), es handle sich hier um eine Prostituierte, die ihren männlichen Kunden ins Freudenhaus führt und ihm im Verlauf des Geschehens sogar für den verdienten Lohn dankt (V. 19-20), ist erneut einzuwenden, dass im Lied selbst nicht einmal die geringsten Anhaltspunkte für diese Interpretation vorhanden sind. Dies bemerkte bereits Všetička (1989, S.170-171).

Es gingen zwei Liebende

Alia cancio (Ein anderes Lied)

- I Es gingen zwei Liebende,
heimlich zu einem Ort.
Dort wurde ihnen ein lieber Empfang bereitet,
mit guten Worten.
- II Nachdem gute Worte gewechselt waren,
wurden sie gut gebettet,
eines (er) auf den Händen,
eines (sie) auf dem Lager.
- III Dort spielten sie miteinander
bis zur dritten Stunde:
„Wende zu mir
deine roten Wangen!“
- IV „Das tue ich nicht,
du musst fort von mir.“
„Der Morgenstern geht schon auf,
ich muss fort von dir.
- V Schon muss ich von dir fort,
in großem Leid.“
„Möge dich Gott segnen,
mein lieber Herr!
- 5 Kommst du bald wieder,
mein lieber Herr?“
- VI „Ich komme wieder zu dir
auf das grüne Gras.
Ich komme wieder zu dir
zu jeder Stunde.“

Fazit: Es seien hier noch einmal die im Vergleich mit der deutschsprachigen Tradition unterschiedlichen Elemente zusammengefasst: Der Liebende in der Rolle des Erzählers, das Serena-Motiv und die reizvolle Handlung im Freien im Lied 1 und der untypische Anfang des Liedes 3. In allen Liedern fehlt zur Gänze die Rolle des Wächters, die so charakteristisch für das deutschsprachige Tagelied ist.⁶ Das Nebeneinander des Alten und des Jüngeren kommt besonders gut im Lied 2 zum Vorschein, das in der Beschreibung des sich nahenden Tages Elemente

⁶ Von den fast dreißig Tageliedern, die am Anfang des 1. Teils des Liederbuches der Clara Hätzlerin stehen, erscheint in jedem die Figur des Wächters. Aus diesem Grunde sind sie für den Vergleich mit den altschechischen Tageliedern nicht besonders geeignet.

der älteren Tradition mit den ausgeführten Bildern verbindet, die sich den Weg zum späten Tagelied bahnen. Späteren Ursprungs ist dort auch die umfangreiche Kläfferschelte.

Es liegen hier drei recht unterschiedliche Erscheinungsformen des Tageliedes vor. Bereits dieser Befund ist aufschlussreich. Es lässt sich also sagen, dass die alttschischen Tagelieder das Grundschema des Tageliedes behalten und diesem quer durch die Gattungstradition Anregungen, ältere wie auch jüngere Motive entnommen haben, in seiner Gestaltung jedoch eigene, beachtenswerte Wege gegangen sind: Hauptsächlich die der Variation.

Anhang:
 Texte der Lieder im altschechischen Originaltext:

Lied 1:

Emendierte Fassung

- I Přečkaje vše zlé stráže
 puojduť k milé, hrdlo váže.
 Svuož kuoň pustím po dúbřavě,
 sám s ní sedu rozmlúvaje.
- II (IV) Již ptáčkové zhuoru vstali,
 vzhuoru vstavše zazpívali,
 zazpíevavše pryč letěli,
 mně smutného zde nechali.
- III (II) Tiem zpíeváním, tiem voláním
 ubudichu krásnú paní.
 Když se j´ ze snu probudila,
 ke mně mile promluvila
- IV (III) a řkúc: „Brachku, čas jest vstáti,
 skúrot' bude již svítati!
 Den se blíží, ten já znaji,
 vše zlé stráže vzhuoru vstávaji.“
- V Rozlúčenie mezi náma -
 klevetníckóm radost dána!
 Protož, milá, buďvaž věrna,
 žádný zlý sok mezi náma!

Lied 2:

Fassung A7

- I Milý jasný dni, kteraks mi ukvapil,
 žet' tak falešného klevetníka zbudil?
 Den drží ustavenie své,
 tu, kdež bydlí spolu milých dvě.
- 5 Všemohúcí Pane Bože,
 račiž jich býti obú stráže!
- II Od východu slunce větřík povějuje,
 přes hory dma horami sě chvěje.
 Lesní jek, zvuk, lom se tiší,
 zvěř ustúpá, ptactvo křičí,
- 5 znamenajíc, ukazujíc,
 žet' noc odstupuje pryč.
- III Vysoko jest zešla dennice jasná,
 dalekoť jest v plano odešla,

- kvapíc, pospíchajíc od hor.
Vše stvoření i lidský zbor
5 nespí a chtie vzhuoru vstáti.
„Čas náma, milá, rozžehnati!“
- IV Smúti se srdce té méj miléj panie,
když vstavši, uzřela svítanie.
„Ach,“ vece, „radosti má,
kterak sva tak dlúho spala!
5 Pospěš vstáti, radosti má,
ať nají hanba nepotká!
- V Hyn světlý den, toť já cele znaji!
Nebesat' se z jasna modrají,
zářě slunečná vychodí.
Za tět' se srdéčko mé bojí.
5 Všemohúci Pane Bože,
račiž býti obú nají stráže!“
- VI Najmilejší brachku, přijmi naučení mé:
Když si s milú svú, doufaj mysli své.
Ať se nezmění tvá i má radost
pro zlého klevetníka zlost.
5 Žádnýt' nevie, cožť on miení.
Slušíť náma býti v ostříhani.
- VII Klevetník s každým pěkně v uoči jest,
a v srdci všecka zlá, falešná řeč.
Chtěl bych, by panny i panie
klevetníka v mrzkost měly.
5 A toť by byl tovaříš můj,
ktož by měl s takovým v srdci nepokoj.
- VIII Nebť nenie v světě žádněj těžší věci
než klevetníka se vystřící.
Neb jest pěkně s tebú spřědu,
a jako had štípe z zadu,
5 jenž má řeč sladkú jako med,
a v srdci jako lítý jed.
- IX Milý Bože, nedaj jim prospěchu,
ktož tak milým ruší útěchu!
Ať tiem srdce jeho vadne,
kdež těch dvě milých spolu bydlé.
5 Všemohúci Pane Bože, Pane Bože,
račiž jich býti obú stráže!

Fassung O

- I Milý jasný dni, pročs tak ukvapil,

- žes mi mého klevetníčka zbudil?
A den své ustavenie jmá,
tu kdež milých dvě přebývá.
5 Všemohúcí Pane Bože, milý Bože,
rač jich býti obů spolu strážě!
- II Od východa slunce větríček věje,
a přes hory, přes doly se chvěje.
Horyť ječí, lom se tiší,
5 ptačstvo křičí, zvěř pospieší,
obádajě, znamenajě,
žeť má noc od nás odstúpiti.
- III Vyšlat' jest krásná, jasná dennice,
dalekoť mi u plano vyšla.
Tať mi pospiecháše od hor.
5 Všeckno stvořenie, lidský zbor,
znamenajie vzhuoru vstáti:
„Čas se náma, milá, požehnati!“
- IV „Jasný se nám den ukazuje,
nebesať jsú se zamodraly,
slunečnat' zářě vychodí:
5 po němt' mě mé srdce bolí,
po tom najmilejšiem pánu!
Brachku milý, bychva se my dva spolu objala!“
- V Vyšlat' jest krásná, sličná paní,
užaslat' se, viděla svietanie,
řekla: „Proč sva tak dlúho spala?“
5 Zarmútiloť se srdce její:
„Vstaniž vzhóru, choť milý, radosti má,
byť se nám žádná hanba nestala!
- VI Najmilejší, poslechni rady mé
a umysliž ty pevně myslí své,
byť se nám nezrušila milost
5 pro toho klevetníka zlost.
Žádnýť nevie, coť on miení,
slušieť se nám jeho vystřiehati.
- VII V očit' klevetník s každým dobře jest,
máť na svém srdci falešnú lest.
Budiž muž neb-li žena,
5 byť jej každá mrzkost jměla !
Bylt' by každý tovařiš můj,
ukrátilť by v mém srdci nepokoj.
- VIII Ktožť ruší útěchu milých dvě,
nedajž jemu Bóh toho prospěchu!

- Po němť mě mé srdce bolí,
 po tom najmilejšiem pánu!
 5 Všemohúci Pane Bože, milý Bože,
 račiž býti obú nají stráže!“

Lied 3:

Šla dva tovarišě

Alia Cancio

- I Šla dva tovarišě
 v jedno miesto tíšě.
 Míle jě přivítali,
 dobrá slova dali.
- II Dobrá slova davše
 dobřě položili,
 jednoho na ruce,
 druhého na loži.
- III Tut' sta spolu hrála
 do třetie hodiny:
 „Obrátíš se ke mně
 svým líčkem červeným!“
- IV „Tohoť neučiním,
 musíš pryč ode mne.“
 „Již denička zchodí,
 musím pryč od tebe.
- V Jižť musím od tebe
 s velikú žalostí.“
 „Rač tě Buoh žehnati
 muoj milý pane!
 5 Skuoro -lí se vrátíš
 muoj milý pane?“
- VI „Ját' se k tobě vrátím
 na zelenú trávu,
 jáť se k tobě vrátím
 na každú hodinu.“⁷

⁷ Einige Differenzen in der Interpunktion der Lieder in den Editionen Kopeckýs (1983) und Lehárs (1990) sowie die andere Gruppierung der Verse im Lied 3, Strophe 5, sind der Transkription der Lieder entnommen, wie sie in der jüngsten Edition der alttschechischen Lieder von Stanovská-Kern vorliegen, die noch in Vorbereitung ist. Diese Eingriffe wurden im Hinblick auf ein bestmögliches Verständnis der Texte vorgenommen.

Benutzte Literatur:

- Milan Kopecký (Hrsg.): Zbav mě mé tesknosti. Výbor z české a latinské světské tvorby epochy středověku a renesance. České překlady latinských skladeb pořídil Rudolf Mertlík. Brno 1983
- Jan Lehár (Hrsg.): Česká středověká lyrika. Praha 1990
- Martina Backes (Hrsg.): Tagelieder des deutschen Mittelalters. Stuttgart 1992
- Carl Haltaus (Hrsg.): Liederbuch der Clara Hätzlerin. Quedlinburg und Leipzig 1840
- Jan Lehár: K problematice staročeské písně Šla dva tovarišě. In: Česká literatura 30 (1982), č.5, S.407–410.
- Ders.: Folklórní vrstva staročeské milostné lyriky? In: Slavia, Jg. 52 (1983), S.355–361.
- František Všetička: K staročeské písni Šla dva tovarišě. In: Listy filologické 112 (1989), S. 168–171.
- Jan Lehár: Odpověď Františku Všetičkovi. In: Listy filologické 112 (1989), S.172–173.
- Alois Wolf: Literarhistorische Aspekte der mittelalterlichen Tagelieddichtung. In: Tagelieder des deutschen Mittelalters, hrsg. von Martina Backes, Stuttgart 1992, S. 11–81.